

837.

Für gute Menschen sind Leiden ein Verhau mit Dornen, den die Liebe gemacht hat, damit ihre Lieblinge sich nicht mehr so leicht aus dem Mutterchooße verlaufen. Und wer ist so fest im Guten, daß er dieser Verzäunung hier im Lande der Verirrungen nicht mehr bedürfte.

Sailer.

838.

Je größer das Unglück, um so mächtiger, herrschender war immer die Religion, die höhere Trösterin.

Purgold.

839.

Welches Unglück ist so groß, aus welchem ein weiser, edler, tugendhafter und religiöser Mensch nicht für sich ein wahres Glück herauszuschaffen fähig sei? Jedes Unglück weckt und stärkt unsern Glauben an Gott und an uns selbst, wenn wir wollen.

Lavater.

840.

Unausdenkliche Noth erregt in uns unausdenkliche Kräfte.

Lavater.

841.

Die Freuden des Lebens bedürfen der Würze des herben Wechsels zu ihrer Erhaltung und Beredlung. Ein Beweis ihrer irdischen Natur.

Krummacher.

842.

Unsere eingeschränkte Natur kann keine ununterbrochene Glückseligkeit ertragen. Geregnet muß es haben, wenn die